

Mitarbeiter-Ideen: Diesen Schatz können Sie heben

Neue Kultur in Ihrer Arztpraxis

Ihre Fragen zur Abrechnung und zur wirtschaftlichen Praxisführung beantwortet unser Experte Helmut Walbert, Würzburg.



Telefon:
0 93 1 / 2 99 85 94

Jeden Dienstag,
13 bis 15 Uhr

E-Mail:
w@lbert.info

Dr. Monika R., Allgemeinärztin, Bayern: Wir haben vor drei Monaten eine neue medizinische Fachangestellte eingestellt. Von Anfang an hat sie sich mit den bestehenden Praxisstrukturen kritisch auseinandergesetzt und gute Ideen zur Verbesserung der Abläufe eingebracht. Es wäre toll, wenn sich das gesamte Team so mit der Praxis beschäftigen würde. Wie können wir das umsetzen?

MMW-Experte Walbert: Gratuliere! Sie haben nicht nur eine Mitarbeiterin, sondern eine Mitdenkerin eingestellt! In der Industrie wurde das „betriebliche Vorschlagswesen“ bereits vor vielen Jahren eingeführt. Die Erfolgsformel heißt jetzt „Ideenmanagement“ (IM). Konsequenter und richtig durchgeführt bedeutet es eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In der Industrie werden ca. 50% der Vorschläge umgesetzt und bis zu 12.000 Euro jährlich eingespart. Die Ideengeber werden mit bis zu 1.500 Euro an den Einsparungen beteiligt. Bei einer erfolgreichen Umsetzung des IM bringt nicht nur der finanzielle Aspekt Vorteile. Die Motivation, die Zufriedenheit bei der Arbeit, das Teamgefühl werden spürbar besser. Beim Ideengeber steigt das Selbstwertgefühl – und der Anreiz für weitere Vorschläge. Aufgabe der Praxisleitung ist es, ein transparentes, niederschwelliges Verfahren anzubieten: Ideengeber müssen einen möglichst einfachen Zugang zur Ab-

gabe ihrer Idee haben. Es sollte klar sein, wer die Idee beurteilt und wie der materielle Anreiz gestaltet ist – Prämie, Gutscheine, Freizeit etc. Wichtigste Aufgabe der Führungskräfte ist es, in der Praxis auf allen Kanälen Gesprächsbereitschaft und Wertschätzung für die Ideengeber zu zeigen und diese mit positiver Haltung zu motivieren. ■



Clevere Angestellte bringen die Praxis voran.

HOTLINE – 0 93 1 / 2 99 85 94



Helmut Walbert
Allgemeinarzt,
Medizinjournalist
und Betriebswirt
Medizin

Urinsediment nicht standardmäßig mit Teststreifen kombinieren

Dr. M. K., Allgemeinärztin: Ich habe meine Einzelpraxis jetzt seit sechs Monaten. Bei einem Beratungstermin zur Abrechnung erklärte mir die KV, dass eine routinemäßige feste Kombination von Urinteststreifen und Urinsediment unwirtschaftlich sei. Können Sie mir das erklären?

MMW-Experte Walbert: Hier geht es wohl um die Kombination der EBM-Nrn.

32030 (50 Cent) und 32031 (25 Cent). Das Urinscreening mittels Teststreifen gehört zum Praxisalltag, ist aber nur einmal pro Kontakt abrechenbar. Dementsprechend sollte ein indikationsgerechter, in der Anzahl der Parameter sinnvoller Teststreifen eingesetzt werden. Ein Urinsediment kann sich aus einem pathologischen Teststreifenergebnis ergeben oder ist bei bestimmten bestehen-

den oder vermuteten Erkrankungen sinnvoll, z. B. bei einer Proteinurie. Eine standardmäßige Kombination ist also medizinisch nicht begründet – und ergibt betriebswirtschaftlich keinen Sinn, da die Kosten für Material und Personal die Vergütung von 75 Cent bei weitem übersteigen. Zudem fallen die Leistungen ins Laborbudget und bedrohen im Extremfall den Laborbonus. ■